

Der Gefellschafter

Arbeits- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Schreiberei, Druck und Verlag von G. M. Sattler (Ers. Sattler) Nagold.

Bereitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind dabei von bestem Erfolg.

Die Zeit. Kaffee mit dem besten Geschmack. — Anzeigen sind dabei von bestem Erfolg.

Telegramm-Adresse: Gefellschafter Nagold. Postfachkonto: Stuttgart 6118.

Ercheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Bezugspreis im April M 2800.— Einzelnummer M 120.—

Anzeigen-Gebühr für die einseitige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder dem Raum bei einmaliger Einrückung M 150.— Familienanzeigen M 120.— bei mehrmaliger Abtatt nach Tarif. Bei gerichtl. Entscheidung u. Kontarfen 2 der Abtatt hinfällig.

Nr. 97

Freitag, den 27. April 1923

97. Jahrgang

Tagespiegel

Nachdem zwei Monate im Reichsfinanzministerium mit den Vertretern der Beamten und Arbeiter der Reichsvereinigungen verhandelt worden war, ist nun ein Abkommensentwurf über die drückenden Sonderzulagen getroffen worden. Danach sollen ab 1. März d. J. Zuschläge von 26 bis 624 Prozent gemindert werden. Die höchsten Sätze erhalten Orte im besetzten Gebiet, wo eine völlig neue Ortsklasseneinteilung getroffen wurde.

Die Polizei in Mailand und Rom soll nach Blättermeldungen eine sozialistische Verschwörung, deren Haupt ein Deke sei, gegen Mussolini und seine Anhänger aufdecken. 300 Personen sollten nach der schwarzen Liste erwidert werden.

Die Gefahr von Lausanne

Wirtschaftsfragen und Konflikt

Ein Schweizer Mitarbeiter, der die neue Lausanner Konferenz als Pressevertreter besuchte, schreibt mir: Die zweite Orientationskonferenz hat begonnen, in aller Stille, ohne große Reden und Fanfaren. Man arbeitet in den Kommissarien da weiter, wo man Anfang Februar unterbrochen worden ist. Die Delegation aller beteiligten Staaten sind wieder anwesend mit Ausnahme Russlands, dessen weitere Beteiligung von England nicht gewünscht wird, weil ja die Dardanellenfrage erledigt sei. Aber die Russen wussten sich zu helfen. Sie entsandten wieder den Pressechef Ahrens von der Berliner Sowjetverwaltung. Er bezeichnet sich jetzt als Journalist, amlet jedoch als Hochposten. Der Kampf geht um die wirtschaftlichen Bedingungen des türkischen Friedensvertrags, an denen die erste Lausanner Konferenz betamlich scheiterte. In den Gebietsfragen wird wohl einzig der italienische Anspruch auf die Insel Capri-Orghia nicht an der kleinasiatischen Küste zu einer Streitigkeit Anlass geben. In allen übrigen Gebietsfragen haben die Türken nachgegeben oder sind sie bereit, nachzugeben. Nicht bereit sind sie, sich durch die Forderung der wirtschaftlichen Bestimmungen von ihrer nationalen Unabhängigkeit bringen zu lassen. Sie sehen es ja bei — Deutschland, wie unerfüllbare wirtschaftliche Bedingungen die Handhabe zu immerwährenden Eingriffen geben. Einer solchen „Entschädigungspolitik“ wollen sie, die „Unbesetzten“, sich nicht aussetzen. Aber es wird ein heißes Ringen werden. Die Türkei will ihr schwer ererbtes Wirtschaftslieben wieder ausbauen und dabei nichts von ihrem im Krieg mit Griechenland erlangenen Selbstständigkeit verlieren. Sie hat dabei zunächst weniger mit den Westmächten, als mit dem ausländischen Großkapital zu kämpfen. Allerdings wird sich bald zeigen, wie weit der Einfluss des Großkapitals auf die Regierungen der Großmächte und vor allem auf die Frankreichs reicht und welche Verwicklungen wieder dadurch eintreten müssen.

Welches sind nun die wirtschaftlichen Bestimmungen. Erstens die Zinszahlungen der Osmanischen Vorkriegsschulden; sie sollen in Gold geleistet werden. Samed Pascha hat aber den Franzosen, den Hauptgläubigern der Türkei, wiederholt erklärt, daß die Zinsen der türkischen Schulden, wenn überhaupt, dann nur in Papierfranken bezahlt werden können. Die Zinszahlungen in Gold würden drei Viertel aller Einnahmen der Türkei verschlingen. Also undurchführbar! Unannehmbar! Zweitens: Die Türkei soll alle wirtschaftlichen Zugeständnisse, die die Sultansregierung in Konstantinopel nach dem Waffenstillstand von 1918 an Angehörige der Siegerstaaten gab, anerkennen. Bis heute weiß die türkische Abordnung in Lausanne noch nicht, welche Zugeständnisse das sind. Sie weigert sich also, Unbekanntes anzuerkennen. Außerdem hat die Regierung des Sultans damals unter dem Druck der Verbündeten — vor doch Konstantinopel besetzt — Geruchsam in Anatolien erteilt, in einem Gebiet, über das sie gar keine Gewalt hatte. Die Inhaber sollen sich nun unmittelbar an die jetzige türkische Regierung wenden und diese Verhandlungen sollen bis zum Ende der neuen Lausanner Konferenz abgeschlossen sein, sonst droht die Enterte mit Diktat. Aber die Türkei hat nicht das geschulte Personal, um in so kurzer Zeit alle die Konzessionen auf ihre Berechtigung und Erträglichkeit für das Wirtschaftsleben der Türkei zu prüfen. Die Deutschen helfen! — Drittens: Die Türkei soll die (von den Deutschen gebauten) anatolischen Bahnen zurückkaufen. Woher aber die Geldmillionen nehmen? Die Verbündeten wären so gnädig, das Geld vorzustricken, wenn sie „solange in die Verwaltung der neuen türkischen Staatsbahnen einrücken“, sieht man den Beschluß? Viertens: Die Verbündeten verlangen Entschädigung für ihre Staatsangehörigen, die während des Weltkriegs in der Türkei zu Schaden gekommen sind. Gut so! Die Türkei, ihr habt 1918 in Berlin und Wien 7 Millionen türkische Pfund der türkischen Schuldenverwaltung in Gold weggenommen. Außerdem hat England im August 1914 die Kriegserklärung der Türkei erfolgt erst Anfang November 1914) zwei dort gebaute und von der türkischen Regierung bezahlte Großkampfschiffe beschlagnahmt. Wert: 4 1/2 Millionen Pfund. Nicht zusammen 11 1/2 Millionen Pfund. Rechnet diese als Entschädigung.

Aber die Engländer rechnen anders. Werden sie so lang rechnen, bis es der französischen Diplomatie gelungen ist, den Ruhrstreit nach Lausanne zu verpflanzen und ihn dort wieder untöschbar mit Orientfragen zu verflechten? Das ist die größte Gefahr der neuen Konferenz von Lausanne.

„Die Deutschen haben es auch nicht anders gemacht“

So die Franzosen, wenn man ihnen die Schändlichkeiten an der Ruhr und am Rhein vorhält. Sie hätten schon im deutsch-französischen Kriege 1870/71 und nachher in der dreißährigen Besatzungszone übel gehandelt. Sie hätten erst recht abscheulich im Weltkrieg in den besetzten Teilen Nordfrankreichs und Belgiens gehandelt.

Leider wird das nun von Deutschen nachgesprochen. Dreierlei wird dabei übersehen: Erstens, daß die Deutschen sich damals im Krieg mit Frankreich und mit dem allergrößten Teil der Welt befanden, also in einem Verzweiflungskampf schlimmster Art, einem Zustand, wo die Leidenschaften überwiegen wie drüben aufs höchste bis zur Unzurechnungsfähigkeit, erregt waren. Zweitens, daß die Franzosen aber jetzt in reinstem Übermut ihre kulturwidrigen Schandtatzen verüben. Nicht die Rot treibt sie dazu, die Deutschen an der Ruhr und am Rhein zu martern und zu morden, nein, es ist der leichtfertige Übermut, und die gemänte Rachsucht, die hinter dem abscheulichen Tun stecken. Drittens ist es überhaupt nicht wahr, daß „die Deutschen es auch nicht anders gemacht haben“. Vielmehr ist genau das Gegenteil wahr.

Ein ehemaliger Offizier, Otto v. Stäpfnagel veröffentlichte vor einigen Monaten in den „Süddeutschen Monatsheften“ einen hochbedeutenden Artikel: „Was hat passiert?“ In dieser Sache erscheint nun in den „Süddeutschen Monatsheften“ ein neuer Artikel: „Die Deutschen haben es auch nicht anders gemacht“, der die weiteste Verbreitung verdient. Und was liegt man da? Vauter Urkunden, wörtlich aus dem französischen in Deutsche überseht, genau mit Datum und Unterschriften versehen. Urkunden von Privat- und von Behörden, in denen den Deutschen bezeugt wird, wie sie sich in den besetzten Dörfern gegen die französischen Einwohner verhalten hatten. Und dabei hat man es mit einer kleinen Auslese zu tun. Dem Heran speicher stehen noch Tausende von ähnlichen Urkunden zur Verfügung.

Und wenn man nur diese verhältnismäßig wenigen Briefe liest, so könnte man als Deutscher tatsächlich ordentlich stolz werden. Wahrscheinlich, wie hatten in Frankreich drüben ein recht anständiges Heer, das dem deutschen Namen, mit wenigen Ausnahmen, alle Ehre machte.

Rur einige wenige Beispiele. Während die Franzosen heute an der Ruhr alles in Unordnung bringen und täglich Millionenwerte in unsinnigster Weise zugrunde richten, bezuigten die Einwohner von Trierleumont am 24. August 1914 dem deutschen Kommandanten: „Obwohl Herr von Beltheim allen militärischen Notwendigkeiten Rechnung trug, hat er sich bemüht, unserer Bevölkerung Ruhe und Ordnung zu sichern. Er hat die lobenswerdigen Anstrengungen gemacht, um Industrie, Handel und Verkehr wieder in Gang zu bringen und unsere Stadt hat unter seiner Verwaltung ein Wundermaß der Leben, die die Besetzung hervorbringt, erfahren.“

Einen Kapitän Müller-Hickler wird bezeugt, daß er als Kommandant der Gegend „die Einwohner gütig und geradzü väterlich behandelt“ habe.

Die Leute von La Vallée aux Vieds rühmen der deutschen Kommandantur nach, sie hätte „ihre Möglichstes getan, um den zivilen Bewohnern angenehm zu sein und daß die Bevölkerung keine Klagen vorzubringen“ hätte.

Fast durchweg liest man, wie die deutschen Soldaten mit „Takt und Wohlwollen“, „schonend und gütig“ die Franzosen behandelt, wie sie „das Eigentum eines jeden schützten“, wie sie die Leiden der Bevölkerung „im Rahmen des Möglichen milderten“, wie sie sich „gut und edelmütig gegen alle gezeigt“, wie „die Armen und Unglücklichen von ihnen gespeist und unterstützt“ wurden.

Da, der Bürgermeister von Charleville schreibt sogar: „Ich weiß nicht, ob sich die ganze Wüste des deutschen Volkes hier befindet, aber man kann sich gar nicht genug wundern über das feine, gestützte und vollkommen biedere Wesen, für das die Führer das Vorbild abgeben, und sie tun viel Gutes. Jeder bewundert die gute Haltung, die Ordnung, die bei den Truppen herrscht und ihre Höflichkeit gegen jedermann.“

Ein Gefangener schreibt: „Jeder Mann im Gefängnis hat mir sehr viel Hochachtung bewiesen.“

Und nun vergleiche man damit, was die Rote-Kreuz-Schwester aus Duisburg neuerdings über die Behandlung von 150 deutschen Gefangenen berichtet hat! Welche Mißhandlungen, wieviel Hunger und Durst, wieviel Gemeinheiten schändlicher Art diese unglücklichen Unschuldigen Tag für Tag erleiden müssen! Und zwar nur deshalb, weil sie ihrem Vaterland und ihrer deutschen Obrigkeit treu bleiben und dabei wird kein Unterschied gemacht: ein Oberbürgermeister nicht etwa rücksichtsvoller behandelt als der einfache Bahnarbeiter.

Ob General Degoutte auch die „Südd. Monatshefte“ zu lesen bekommt? W. H.

Die Ausbeutung Deutschlands

Die Entschädigungskommission in Paris veröffentlicht folgende Mitteilung: Laut Beschluß der Kommission vom 21. März 1922 wurde Deutschland die Verpflichtung auferlegt, während des Jahres 1922 Sachlieferungen im Wert von 1450 Millionen Goldmark zu bewirken. Hieron sollten an Frankreich 950, an die übrigen Verbündeten 500 Millionen gehen. Das Finanzabkommen vom 11. März 1922 bestimmte, daß die 500 Millionen nach Abzug von 24 Prozent, also von 120 Millionen Goldmark, die auf England entfallen, im gleichen Verhältnis, wie es das Abkommen von Spa vorsah, unter die übrigen verbündeten Staaten verteilt werden sollten. Nach den bisherigen Aufzeichnungen der Kommission haben die verschiedenen Staaten noch Anspruch auf Sachlieferungen in folgender Höhe: Großbritannien für 120 Millionen, Italien für 146 Millionen, Japan für 11 Millionen, Belgien für 117 Millionen, Griechenland und Rumänien zusammen für 22 Millionen, Serbien für 73 Millionen, Portugal für 11 Millionen.

Großbritannien und Serbien haben an Sachlieferungen mehr bezogen, als ihnen zustand, während die anderen Staaten weniger anforderten. Im ganzen wurden für die deutschen Lieferungen 695 606 800 Goldmark gutgeschrieben davon von Frankreich 209 064 100 Goldmark, von den übrigen Verbündeten 486 542 700 Goldmark. Angefordert wurden dagegen von den Verbündeten für 1922 Lieferungen von 851 800 000 Goldmark, so daß von den Aufträgen 156 193 200 Mark noch nicht erfüllt sind und im ganzen noch Sachlieferungen in Höhe von 754 393 200 Goldmark ausstehen.

Also mehr als vier Jahre nach Kriegsende fließt deutsches Volksgeld noch immer in ununterbrochenem Strom nach allen Richtungen ab. Wie Vampire saugen all die großen „Sieger“ an unserem Lebensblut. Und da wundern man sich, wenn Deutschland nicht mehr imstande ist, Entschädigungsangebote zu machen, wie sie gewünscht werden.

Lord Georges als Sturmflünder

In der „Neuen Züricher Zeitung“ veröffentlicht Lord George einen Artikel, der in England großes Aufsehen erregt. Die erregten Auftritte im Unterhaus, die von der Arbeiterpartei hervorgerufen wurden und bei denen Bonar Law nur durch das mutige Einspringen einiger Parteirende vor persönlichen Mißhandlungen bewahrt blieb, lassen keinen Zweifel, daß Großbritannien vor einem Zeitabschnitt von Stürmen, vielleicht von Orkanen stehe. Die Zeit der Ruhe, die durch die gemeinsame Abtentung durch den Krieg und die folgende Erschöpfung gegeben war, sei abgeschlossen. Der kommende Kampf werde von nie dagewesener Bedeutung sein. Die Arbeiterpartei habe die Frage der Abschaffung des Privateigentums aufgeworfen, die eine ernsthafte Herausforderung an die Rechte mächtiger Klassen bedeuten und für die Interessen aller Klassen von Lebenswichtigkeit seien. Man habe den mächtigen Einfluss der Gewerkschaft überschätzt. Sein politischer Instinkt lasse das englische Volk erkennen, daß es bei den nächsten Wahlen zu ernstlichen Entscheidungen berufen sei, daher komme jetzt das große Interesse bei den Ergebnissen. Es gebe zwei Mittel zur Abwendung des Unheils: Die planmäßige Einschränkung gesunder Lehren wirtschaftlicher Wahrheiten in die Köpfe der Arbeiterbevölkerung und die Ausrottung wirklicher sozialer Krankheiten, die von den Revolutionären zur Verbreitung ihrer Lehre vom angeblichen Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschaft ausgenützt werden.

Vor diesen Stürmen stand England auch schon in den Jahren 1893 und besonders 1913 und 1914. Und es war nicht der unwichtigste unter den Gründen, die die britische Regierung veranlaßten, in den Weltkrieg sich hineinzuzwingen, daß die inneren Gefahren bedrohlicher werden sollten. Das Betäubungsmittel hat acht Jahre lang seine Wirkung getan, die Krankheit selber wurde nicht geheilt. Lord George empfiehlt nun aber nicht eine neue Abtentung nach außen, die wohl mehr im Sinne der gegenwärtigen Regierung besonders der „Diehards“, wie man die Ultra-Konservativen und Franzosenhämmer wie Balfour, Curzon, Derby u. a. nennt, läge, sondern er empfiehlt wirtschaftliche und soziale Reformen, in denen das Land des Humen und Boches der ganzen Welt um Jahrzehnte voraus ist.

Unerfreuliches aus dem Ruhrgebiet

Schandtatzen

Trier, 26. April. Ein französischer Soldat verlehrt das achtjährige Söhnchen des Postkutschers Thiel in Föhren, das am Bahndamm spielte, durch einen Revolver-schuß schwer. Die Kugel drang in die rechte Brustseite ein.

und kam am Rücken wieder heraus. Auf dem Weg von Odenhof (Weiß) nach Aulrichen wurde ein 19-jähriges Mädchen von zwei farbigen Franzosen überfallen und zu Boden geworfen. Um sie am Schreien zu hindern, ließ ihr der eine der Wilden die Faust in den Mund und schlug mit dem Seitengewehr auf sie ein. Durch herbeieilende Leute, die auf dem Felde arbeiteten, wurde das Mädchen befreit.

Stettin, 26. April. Sechs belgische Soldaten betreten am letzten Sonntag vor dem Gottesdienst die evangelische Kirche. Der Mesner glaubte, sie wollten am Gottesdienst teilnehmen und schaute nicht weiter auf sie, sondern trat in der Sakristei die Vorbereitungen. Als er nach einigen Minuten zurückkehrte, waren die Soldaten verschwunden. Die Altardecke und ihr Behang lagen, ekelhaft beschmutzt in einer Ecke, die zerfetzte Altarbibel in einer andern, der Altarstein war weggeworfen und der Hut des Mesners zertrümmert.

Krefeld, 26. April. Im benachbarten St. Loes fährten junge Burschen vor dem Haus eines Belgiers. Dieser sah 4 Schiffe ab und verlor einen unbeteiligten Krefelder Bürger tödlich.

Prinz Friedrich Wilhelm von Lippe war von einem französischen Militärgericht zu 8 Monaten Gefängnis und 3 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil in seiner Wohnung ein Totschläger gefunden worden war. Das Kriegsgericht in Düsseldorf hat nun die Strafe auf 2 1/2 Monate und 300 000 Mark herabgesetzt.

Bochum, 26. April. Am Hauptbahnhof unterhielt sich ein Frauenzimmer freundschaftlich mit einigen französischen Soldaten zum Kerpens vor der anwesenden Deutschen. Da trat ein junges Mädchen vor und verlor dem Weibsbild eine Reihe schallender Ohrfeigen. Die Franzosen waren ganz verduht und drückten sich dann verlegen beiseite.

Mülheim a. d. Ruhr, 26. April. Die Franzosen haben für die Romhofmachung jedes Kriminalbeamten, der im Besitz von Waffen ist, eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt.

Befehung von Zechen

Essen, 26. April. Die Franzosen bringen weiter vor und haben u. a. die Stadt hallern befehzt. Die nach Heilbrunn-hüllern fahrenden Straßen wurden durch Drahterhauhe gesperrt. In Oberhausen wurden vier weitere Zechen mit ihren Anschließbahnen befehzt.

„Die deutsche Eisenbahnverwaltung kommt nie wieder.“

Mainz, 26. April. Der Leiter der französischen Eisenbahnverwaltung Major Simonet in Mainz suchte die deutschen Eisenbahner zu überreden, in der französischen Verwaltung Dienste zu nehmen. Dabei erklärte er, die deutsche Eisenbahnverwaltung komme nie wieder. Die deutschen Eisenbahnbediensteten erklärten dagegen einstimmig, daß sie ihrem dem Reich geleisteten Dienst unter keinen Umständen brechen werden.

Darmstadt, 26. April. Aus dem hessischen Gebiet sind bis jetzt 680 Familien mit rund 2500 Personen ausgewiesen worden.

Verkehrshindernisse

Mainz, 26. April. Die Franzosen haben jeden Verkehr mit gedeckten oder offenen Kraftwagen, Omnibussen, Lastkraftwagen usw., soweit sie der Personenbeförderung dienen, verboten. Auch die ausgewiesenen Familien dürfen nicht mehr in solchen Fahrzeugen befördert werden. — Die Oberpostdirektion Frankfurt mußte den Kraftwagenverkehr nach dem befehzten Gebiet einstellen.

Dortmund, 26. April. Die verschiedenen Gewerkschaften haben bei General Degoutte gegen die Verkehrsbehinderung im Ruhrgebiet Einspruch erhoben. Dadurch erhalten die Bevölkerung die ihnen von Verwandten im unbedehzten Gebiet zugesandten Lebensmittel usw. nicht mehr. Die Not werde größer und das Sterben nehme zu, da auch die Zufuhr von Heilmitteln verboten worden sei. Die aus Frankreich ins Ruhrgebiet gesandten Eisenbahner verlangen, daß ihre Familien nachgesandt und behohligt untergebracht werden. Was man ihnen entgegensetze, für gewisse Bezirke sei dies in Anbetracht der Stimmung der deutschen Bevölkerung nicht durchführbar, forderten sie eine entsprechende Geldentschädigung, um in der deutschen Teuerung leben und zugleich ihre Familien in Frankreich unterhalten zu können.

Kauf an die Bergarbeiter

Dortmund, 26. April. Die vier Bergarbeiterverbände erklären in einem Aufruf zu der zunehmenden Befehzung der Zechen: Kommunisten und Anarchisten drängen zum Generalstreik in der Absicht, den passiven Widerstand zu einem offenen Kampf zu machen. Der Widerstand war bisher nur deshalb so erfolgreich, weil er mit Ruhe und Besonnenheit geführt wurde. Er ist verloren in dem Augenblick, wo der Generalstreik oder gewaltsames Vorgehen einsetzt. Ausschlaggebend muß bei jeder Maßnahme sein, ob sie dem Gegner oder der eigenen Sache nützt oder schadet. Weist also die Umtriebe der Kommunisten und Anarchisten zurück und folgt wie bisher nur den Weisungen der Bergarbeiterverbände.

Protest der Reichsregierung

Berlin, 26. April. Die Reichsregierung hat gegen die anbauenden Verletzungen der deutschen Gerichtshoheit durch die Rheinlandkommission in Paris, London und Brüssel Einspruch erhoben. Darin wird u. a. gegen die Beschuldigung von Verbrechern protestiert und weiter ausgeführt: Während zahlreiche Wunden und Waffen der von Besatzungstruppen getöteten Personen auf die ihnen nach Völkerecht und Billigkeit zukommende Entschädigung der Besatzungsmächte warten, andere deutsche Staatsbürger „aus Gnade“ mit geringsten Summen für ihnen zugesügten schweren Körperlichen und seelischen Schaden abgefunden werden, wird durch die Verordnung der Rheinlandkommission den Schicksal der Kommission ein Anspruch auf reichste Freigebigkeit der Rheinlandkommission aus der Tasche deutscher Staatsbürger und Gemeinden gewährt. Die Reichsregierung legt gegen diese rechts- und vertragswidrigen Bestimmungen Verwahrung ein.

Berlin, 26. April. Die Reichsregierung hat bei der fran-

zösischen Regierung Einspruch dagegen erhoben, daß die französische Luftverkehrsgesellschaft eine Linie Paris—Prag—Budapest—Bukarest eingerichtet hat, wozu notwendig deutsches Gebiet überflogen werden muß. Dies ist aber für Luftflugzeuge nach Artikel 230 des Völkerrechts verboten ohne Genehmigung der Reichsregierung ausdrücklich verboten. Trotzdem fliegen die Flugzeuge weiter, ohne daß die Genehmigung nachgefordert oder erteilt worden wäre. Wegen dieser groben Verletzung der deutschen Hoheitsrechte wird Einspruch erhoben und die Einstellung der unberechtigten Flüge gefordert. Die Reichsregierung lehnt jede Verantwortung für Zwischenfälle ab, die sich bei Rolländerungen usw. ergeben können.

Für die brisanten Gebiete

Im D-Reg Kasse—Beipzig sahen 32 Ruhrkinder mit ihren Eltern, müde und hungrig von der langen Fahrt. Da kam der Jugenleiter in den Wagen und ein Glas befezte ihn über die Sachlage. „Da muß geholfen werden!“ sagte er und verschwand. Bald darauf lehrte er mit zwei Schachneen wieder und brachte 35 Tassen kräftige Suppe. Wie die ihm dankte. „Aber das Geld!“ sagte ein Führer keimhaft. „Haben wir schon.“ war die Antwort. Eine junge Dame, der der Jugenleiter von den Kindern erzählt hatte, war flugs durch den Zug gegangen und hatte in jedem Abteil gesammelt. — Über 10 000 Mark waren in weniger als 10 Minuten befezhandet. — Es geht wieder, Gott sei Dank, ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit durch das deutsche Volk. Eine Abordnung finnisch-er Staatsbürger überreichte am 20. April an der Feier der Unabhängigkeit Finnlands ein Begrüßungsschreiben an das deutsche Volk, das die Unterwürfen von über 70 000 finnischen Staatsbürgern aller Kreise trägt. Das Schreiben spricht den Dank Finnlands aus für die durch die deutsche Hilfe erlangte Freiheit.

England wünscht die „Kapitulation“?

London, 26. April. Reuter verbreitet, in den amtlichen Londoner Kreisen erwarte man ein unmittelbares Angebot an Frankreich und Belgien.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ meldet aus Paris, in Paris halte man es für gewiß, daß das erste Entschädigungsangebot an Frankreich keine genügend ernsthafte Grundlage für Verhandlungen sein werde und daß es von der französischen Regierung einfach abgelehnt werde, bis Deutschland ein annehmbares Angebot mache. Die französische Regierung habe es mit Verhandlungen nicht eilig, weil sie glaube, mit der Rahmlegung der deutschen Industrie einer so starken Druck ausüben zu können, daß die Reichsregierung „zu ehrenhaften und vernünftigen Anschauungen“ befehzt werde.

Neue Nachrichten

Schutzgesetz und Sturmabteilungen im bayerischen Landtag

München, 26. April. Im Landtag wurde gestern über den sozialdemokratischen Antrag verhandelt, alle Sturmabteilungen und Stütztrupps aufzulösen. Der Minister des Innern Dr. Schwegler erklärte, die vaterländische Bewegung sei in ihrem Kern gesund und eine natürliche Erscheinung. Die entschlossene Wille des Volks, eine Veränderung der unerträglichen Zustände herbeizuführen, sei durchaus begründlich und zu begrüßen. Das Bestreben müsse aber rein und ohne politische Beimpfung bleiben. Rande Führer haben dieses Ziel aus den Augen verloren und es sei zu verurteilen, wenn nationale Verbände eine nationale Regierung bekämpfen, statt sie zu unterstützen. In den maßgebenden Kreisen sollte man aber doch endlich einsehen, daß der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik ein politisches Gericht sei, durch dessen Einrichtung das Rechtsgesetz des Volks verletzt und das Vertrauen zur Regierung und der Parteien untereinander untergraben werde. Die Bekämpfung einer politischen Bewegung sei nicht Aufgabe der Regierung, bei der gegenwärtigen Reichslage habe die Regierung auch keine Handhabe zu der im Antrag geforderten Auflösung der sogenannten Turnabteilungen. Die innerpolitischen Kämpfe sollten überhaupt jetzt vermieden und alle Kräfte auf die Abwehr des äußeren Feindes gerichtet werden. — Der sozialdemokratische Antrag wurde vom Landtag abgelehnt, dagegen ein Antrag der Bayerischen Volkspartei angenommen, nach dem die Sicherheits- und Turnabteilungen verboten werden sollen.

Lochspiegel

In der Landtagsverhandlung machte ein sozialdemokratischer Abgeordneter Mitteilungen, daß ein Anschlag auf den (soz.) Abgeordneten Kauer geplant gewesen sei, daß aber der Betreffende nicht verhaftet, sondern daß bei dem, der den Anschlag angezeigt hat, eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden sei. Dazu wurde festgestellt, daß ein sozialistischer Lochspiegel einen deutsch-österreichischen aufheben wollte, einen Wandaufschlag gegen Kauer zu machen. Der Rationale ging nun Schein darauf ein. Die Untersuchung hatte zur Folge, daß der Lochspiegel verhaftet wurde. Er ist, nachdem die Beweise für den Sachverhalt beigebracht waren, vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Die Schriftleiter Dr. C. C. in München und Beger in Wiesbad, gegen die vom Staatsgerichtshof Haftbefehl erlassen ist, wurden bis jetzt nicht aufgefunden.

Kriegsnachrichten in der Schweiz

Bern, 26. April. Der Ständerat genehmigte die Abrechnung über die Kosten der schweizerischen Kriegsbereitschaft während des Weltkriegs, die mit einer Mehrausgabe von 15 1/2 Millionen Franken abschließt. Die Begnadigung der seit Beginn des Weltkriegs militärisch Beurteilten und derer, die sich der Heerespflicht entzogen haben, wurde abgelehnt.

Türkisch-französische Spannung

Lausanne, 26. April. In den bisherigen Ausschüßungen der Friedenskonferenz trat eine Gegenfähigkeit des türkischen und des französischen Standpunkts zutage sowohl hinsichtlich der türkischen Grenzregelung gegen das von den Franzosen befehzte Syrien als auch in bezug auf das türkische Abkommen mit dem amerikanischen Admiral Chester über einen Bahnbau von Smyrna nach Moskau und die Erdöl-

quellen, an dem die türkische Vertretung trotz des französischen Widerspruchs festhalten will.

Die Londoner „Times“ meldet aus Kairo, von Reihenden aus Syrien werde berichtet, daß die Franzosen zwei farbige Divisionen Senegaltruppen kampfbereit an der Nordgrenze Syriens stehen haben; weitere Truppen stehen in Ägypten zur Einschiffung bereit. Die Türken ziehen ihrerseits Truppen an der Grenze zusammen.

Man glaubt aus Versicherungen Jamed Pashas schließen zu dürfen, daß Russland den neuen Friedensvertrag unterzeichnen wird. Die Ankunft Tschicherins wird erwartet.

Deutscher Reichstag

Das Gesetz zum Schutz der Versammlungsfreiheit durch Obstruktion der Linken verhandelt

Berlin, 26. April. Der Reichstag lehnte gestern die Beratung des Gesetzes zum Schutz der Versammlungsfreiheit ab. Die Linken sprachen außerordentlich scharf und nannten den Gesetzesentwurf ein „Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter“. Die Redner sämtlicher Parteien bestritten Dittmann das Recht, sich als einen Vertreter aller Arbeiter und besonders der Ruhrarbeiter hinzustellen. Die Obstruktion der Sozialdemokraten verschärfte die Lage. Dittmann beantragt, das Gesetz noch einmal an den Ausschuß zu verweisen. Der Antrag wird mit 200 gegen 144 Stimmen abgelehnt. Dittmann beantragt darauf, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusehen. Er stellt den Zweifel der Beschlussfähigkeit des Hauses, währenddessen die meisten Abgeordneten der Linken den Saal verlassen.

Auf Antrag des Abg. Schulz (Bromberg, Deutschl.) wird über den Antrag Dittmann auf Verlegung namentlich abgestimmt und der Antrag mit 201 gegen 139 Stimmen abgelehnt. Reichsminister des Innern Döber (Dem.) erklärt, wenn der Reichstag die Verklärung der Nachtmittel zum Schutz der Versammlungsfreiheit jetzt verweigere, werde die Regierung selbst nach geeigneten Mitteln suchen. Die Linke verläßt abermals den Saal. Ein von sozialdemokratischer Seite eingebrachter Antrag, das Gesetz abzuändern, wurde mit 199 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Dadurch ist die Beschlussfähigkeit festgestellt und das Gesetz ist verhandelt, da es erst nach Tagesfrist wieder behandelt werden darf.

Auf eine halbe Stunde später wird eine neue Sitzung anberaumt, in der u. a. die 12. Nachforderung zum Reichshaushalt, die auch 400 Milliarden Mark für die Volksernährung vorsieht, ferner der Nachtrag zur Erwerbslosenfürsorge angenommen wird, nach dem die Krankenversicherung auch bei Erwerbslosen weiterläuft.

Das Haus vertagt sich auf 3. Mai, nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Anfrage wegen Auflösung der Deutschösterreichischen Freipartei in Preußen und Sachsen und Gesetz zum Schutz der Versammlungsfreiheit.

Württemberg

Stuttgart, 26. April. Ehrenklärung des Abg. Keil. Der Reichstagsabgeordnete und württ. Arbeitsminister Keil hatte am 18. Juli v. J. im Reichstag den Abg. Bagille des Betrugs bei Versorgung mit Lebensmitteln während des Kriegs in Belgien beklagt. Die gerichtliche Untersuchung hat nun die völlige Haltlosigkeit dieser Beschuldigung ergeben und Abg. Keil hat in einem Schreiben an den Reichstag die Formärzte und die daran gemachten Bemerkungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen.

ep. Stuttgart, 26. April. Jahresversammlung des ev. Pfarrvereins. In der am Mittwoch abgehaltenen, aus dem ganzen Land besuchten Mitgliederversammlung des evng. Pfarrvereins wurde im Anschluß an den Jahresbericht des Vorsitzenden einstimmig eine Entschließung gefaßt, worin die Staatsregierung dringend gebeten wird, die Pfarrereigenschaft den anderen öffentlichen Beamten in die seit Oktober letzten Jahres fälligen Gehälter einzuweisen, und ferner für einen baldigen vorläufigen Abschluß der finanziellen Auseinandersetzung zwischen Kirche und Staat eingetreten wird. Den mit dieser Zustimmung angenommenen Hauptvortrag hielt Stadtpfarrer Schenker, Eßlingen, über die Kirchenaustrittsbewegung und die evng. Kirche. Dem Vorgehen der württembergischen Kirche gegen den Altkatholizismus schloß sich die Pfarrerversammlung in einer einstimmig gefaßten Erklärung an.

Stuttgart, 26. April. Der 1. Mai und die Schule. Das Ersuchen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds (A. D. G.) auf Ansuchen den 1. Mai für die Schüler freizugeben, hat das württ. Kultministerium in Übereinstimmung mit den Ober Schulbehörden im allgemeinen abgelehnt, dagegen hat das Ministerium nichts dagegen einzuwenden, wenn die öffentlichen Stellen einen der lognamanten bemeglichten Feiertag auf den 1. Mai verlegen; an diesen Tagen werde der Nachmittags des 1. Mai ohnehin schulfrei sein.

Stuttgart, 26. April. Fleischpreiserhöhung. Die Fleischpreise sind erhöht worden. Es kosten pro Pfund: Rindfleisch 1. Sorte 4700 (bisher 4400), 2. S. 4100—4200 (3700—3900), Kalbfleisch 1. Sorte 3200—3400 (2800—3000), 2. Sorte 2000—2200 (1900—2100), Kalbfleisch 4600 (4000), Schweinefleisch 4700 (4200), Hammelfleisch 3900 bis 4000 (3400—3500), Schaffleisch 2900—3100 (2700 bis 2900) Mark.

In der Stuttgarter Markthalle stand am Donnerstag Butter zum Verkauf, die als „holländische“ bezeichnet wurde. Dafür kostete sie auch den schönen Preis von 11 200 Mark das Zentner.

Wendische. Eine Bande, der bis jetzt nicht weniger als 30 Einbrüche in Kirchen, Kapellen, Synagogen, Leihengräber, Fabriken in Württemberg und Baden nachgewiesen sind, ist durch die Stuttgarter Kriminalpolizei ermittelt und verhaftet worden. Mithelfer ist der 39-jährige Fabrikarbeiter Konrad Schmedtburger von Juffenhäusen, weiter sind beteiligt kein Schwager Joh. Schmid aus Stammheim, Eisenarbeiter Robert Schmid aus Hofen a. N. und der 39-jährige Arbeiter Karl Hainemann aus Weilsten. Die gestohlenen Kirchengeräte wurden größtenteils von dem 49 Jahre alten Goldarbeiter Heinrich Hertz in Juffenhäusen eingelagert. Immerhin wurden noch Gegenstände im Wert von vier Millionen, meist aus Fabriken stammend, sichergestellt.



des franzo...
von Meißenden...
zwei farbige...
Nordgrenze...
in Mitter zu...
Luppen...
das schließ...
vertrag unter...
erwartet...
helf durch...
28. April...
des Besch...
angefreie...
außerordent...
Ausnahme...
der Parteien...
treter aller...
ellen. Die...
die Loge...
den Aus...
gegen 144...
darauf, den...
Er stellt den...
abhängen...
verlassen...
(Deutschlan...)
g namend...
39 Stimmen...
(Dem.) er...
Machtmittel...
igere, werde...
lachen. Die...
die demokrati...
abzuändern...
durch ist die...
verhindert...
den darf...
Sitzung am...
Reichshaus...
für die...
Kochtra zu...
wird, nach...
diesem weiter...
mittags 2 Uhr...
Deutschösch...
n und Geje...
g des Abg...
Arbeitsam...
den Abg...
Sebanam...
Die verli...
im Anschl...
eine Ent...
bringend ge...
enthalten. Die...
Geheiter ein...
läufigen Ab...
hohen Richt...
Zusammen...
er Sch...
ung und die...
hohen Kreis...
Pfarrovereins...
klärung auf...
die Schutz...
Arbeitsam...
freizugehen...
umung mit...
dagegen ist...
wenn die...
hohen Kreis...
erde der Nach...
erhöhung...
pro Frank...
4400), 2. E...
3200—3400...
(90), Kalbfleisch...
2000...
2700...
Donnerstag...
einmal wurd...
200 Mark...
weniger als...
Belohnung...
diesen sind...
und verd...
Arbeiter Kom...
sind betriebl...
Wienbr...
Arbeiter...
einen Kirchen...
alten Gold...
eingesamelt...
et von vielen...
erzählt.

Liebenzell, 27. April. Stadtpfarrer Sandberger wurde auf der erste Stadtpartrille nach N. gingen O. H. nach verlegt.
Marfelsheim, 26. April. Seltener Fang. Dieser Tage wurde aus der Lauber am Nechen der Laubermühle ein hecht gezogen, der ein Gewicht von nicht weniger als 22 Pfund und eine Länge von 1,05 Meter hatte.
Schramberg, 26. April. Nord. Fabrikant Herrn Korn. wärter in Schillach ist ermordet worden. Er wurde nachts 1 Uhr durch einen Schuß in sein Schlafzimmer getötet. Der Täter ist unbekannt.
Schwenningen, 26. April. Ueberfahren. Ein Hühner Knabe wurde von einem Lastkraftwagen überfahren und tödlich verletzt.

Jahrespreismäßigung für Sozialversicherte. Zu Zwecken des Heilberfahrens ist von der Arbeitsgemeinschaft der Reichsversicherungssträger Groß-Berlins beim Reichstag die Jahrespreismäßigung für Sozialversicherung beantragt worden. Die übrigen Arbeitsgemeinschaften im Reich dürften sich diesem Antrag anschließen. Die Sozialversicherten brauchen schon früher beim Ansuchen von Heilkräften und Kosten in der 3. Klasse nur halbes Fahrgeld zu zahlen. Wegen der ungünstigen Wirtschaftslage der Reichsbahnen wurde diese Vergünstigung, wie viele andere, im August 1922 aufgehoben. Abwärtlich ist aber das Reichsverkehrsministerium zur Bewährung von Jahrespreismäßigungen zurückgekehrt. So erhalten z. B. Theaterunternehmungen und Orchesterensembles seit 1. Dezember 1922 eine Jahrespreismäßigung von 50 Prozent bei gemeinschaftlichen Reisen nach und vor gemeinschaftlichen Veranstaltungen. Es darf jedoch angenommen werden, daß auch die Jahrespreismäßigung für die Sozialversicherten in Kürze wieder eingeführt werden wird.

Allerlei

Der Freundesverfecht in Bayern hatte im vorigen Jahr, in das die Münchener Kameradschaft und die Oberammergau Positionsspiele liefen, den Besuch von 2714720 Fremden (darunter 18,5 Prozent Ausländer) mit 9208165 Übernachtungen (davon 1190300 in München) zu verzeichnen. Davon sind die vielen Freundschafts- und Verwandtschaftsbesuche nicht eingerechnet. Im Jahr 1923 dürfte der Fremdenverkehr kaum weniger stark werden, wenn die Witterung besser wird als im Vorjahr. Vom 9. bis 13. Mai findet in München das Deutsche Schützenfest, das erste seit dem Krieg, und vom 14. bis 21. Juli das 13. Deutsche Turnfest statt, zu welchem letzterem schon über 100000 Teilnehmer angemeldet sind. Die beteiligte Turnerschaft umfaßt 11000 Verbände mit rund 1500000 Mitgliedern. Aus Amerika ist der Amerikanische Turnerbund angemeldet, auch sonst werden die Auslandsdeutschen stark vertreten sein. Mit dem Turnfest wird eine Turn- und Sportausstellung verbunden sein.

Zeitungsvereinbarung. Nach einer Zuschrift der D. Z. sollen Verhandlungen über eine räumliche und geistliche Vereinigung des „Blattes Stresemanns Zeit“ und der „Hoffischen Zeitung“ in Berlin im Gange sein.

Der Verbrauch von Zeitungspapier geht in Deutschland ständig zurück. Im Monat April 1923 wurden noch rund 12000 Tonnen verbraucht gegen 13000 Tonnen im Januar und 28000 Tonnen im Monatsdurchschnitt des Jahres 1913.

Ein Glöckenspiel aus Meißner Porzellan wird nach der Beleg-Zeitung für Rußland das Rathaus in Weissen erhalten. Die Glöden, die von der ehemaligen Kgl. Porzellanmanufaktur hergestellt werden, sollen einen ganz eigenen Klang haben, weil auch die hohen Töne noch eine solche Tonfülle haben, daß sie zu den tiefen in schönem Stimmverhältnis stehen.

Im 40 Millionen betrogen. Der Polizeihändler Siegmund Grünbaum in Magdeburg hat verschiedene dortige Kirchenmeister um 40 Millionen und um 12 Millionen Barvorschüsse, die er angeblich zum Ankauf von Metallen brauchte, betrogen. Der Gesamtbetrug beläuft sich auf 40 Millionen Mark, Grünbaum ist flüchtig.

Der Ernst, der herrsche, macht nicht allein das Leben zur Ewigkeit. Goethe.

Der Bravo.

115] Eine unheimliche Begebenheit von Fenimore Cooper. (Fortsetzung.)
Es waren nur zwei bis drei schlafende Unterbeamte der Hofhaltung anwesend. Der eine stand bei dem überstehenden Eschenschen dieses unbekanntem Besuchs fest auf, indem er durch das Erschrecken und die Bewunderung in seinem Bilde die Verwunderung ausdrückte, in welche die unerwarteten Gäste ihn versetzt hatten.
Seine Hoheit erwartete uns wohl schon lange, fürchte ich, bemerkte mit ruhigem Ton Vater Anselmo, der mit einem Ausdruck passiver Höflichkeit seine Besorgnis zu bekundigen wußte.
Santa Maria! heiligter Vater, Ihr wißt es wohl am besten, allein...
Da steht doch, daß dies keine gewöhnliche Audienz ist...
So haben denn seine Hoheit befohlen...
Welche dabei noch, die Zeit dränge sehr, denn die Stunde naht, wo die Unschuld zu leiden verurteilt ist...
Der Beamte ließ sich von dem Gemächte und der Sicherheit im Benehmen des Fürsten täuschen. Er wartete noch, dann aber öffnete er eine Tür und wies den Besuch in ein inneres Zimmer, wo er sie auf seine Parolant zu warten ließ. Man ging er, wie man von ihm verlangt hatte, ins Privat-Zimmer seines Herrn.
Wir haben bereits angedeutet, daß der regierende Doge ein Mann in vorgeklärtem Alter war. Er hatte die Sorgen des Tags bei Seite gemworfen und versuchte es, in der Besinnungslosigkeit seines Privatlebens den menschlichen Symptomen zu huldigen, die so wenig mit den gewöhnlichen

Allen Abonnenten zur gefl. Kenntnis, daß „Der Gesellschafter“ den Bezugspreis auch für Mai von Mark 3400.— auf Mark 2800.— ermäßigte.

Turnen, Spiel und Sport.
Sportverein Nagold I.—VfB Stuttgart III 2:1
Jugend—FV. Bommorf I 2:0.

Angesehene Freundschaftsspiele sind u. a. eines der wirksamsten Mittel, um der Verarmung der sportlichen Idee vorzubeugen. In der Reihe der diesjährigen Privatspiele war das letztsonntägliche Treffen eines der besten. Das sechste Frühlingswetter und der Name des Stuttgarter Vereins waren zugkräftig genug, um eine größere Zuschauerzahl auf den Klöber zu locken. Wenn das Spiel nicht vollendet befriedigte, so muss eben immer wieder festgestellt werden, dass die schlechte, teilweise gefährliche Beschaffenheit des städt. Spielplatzes ein flüssiges und niederes Zusammenspiel, wie auf anderen Spielplätzen, nicht zulässt. Der Anfang des Spiels gehörte zum Teil den Gästen. Die Handlungen des Sportvereins litten gegenüber den Gästen an Einseitigkeit und „durch einen“ wegen Handspiels im Strafraum verurteilten Elfmeter, kommen die Stuttgarter durch wohlplazierten Schuss zur verdienten Führung. Auch der zweite Erfolg lässt nicht allzulange auf sich warten und mit 2:0 für VfB ist die Hälfte des Spiels vorüber. Nachdem sich das Spiel schon vorher gleichwertiger gestaltet, kommt der Sp. Verein nach Wiederbeginn immer mehr auf. Durch hohen Fernschuss wird das erste Tor erzielt und durch einen Fehler des Gästehalters begünstigt, ist auch bald der Ausgleich da. Beidseitige erhöhte Anstrengungen, das Spiel siegreich zu gestalten, blieben bis zum Ende erfolglos. Der Sportvereinsturm verstand es, wie so oft, wieder nicht, günstige Torvorgaben durch entschlossenen Torschuss auszunützen. Wenn man das Spiel nochmals vor dem geistigen Auge vorüberziehen lässt, so muss man sagen, dass es teilweise sehr schöne Augenblicke aufwies, sowohl was ritterlichen Kampf als auch durchsichtige Geistesarbeit anbelangt. Leider kommt der Sportverein nicht viel über den Ansatz hinaus: ein strenges Sommertraining unter sachkundiger Leitung wird viel nützen. Das Verteidigungsritorio mit dem ruhigen, bescheidenen rechten Verteidiger G. Bens, der das letzte Spiel für seine blau-weißen Farben absolvierte, arbeitete gut. Statt mit dem Ball zu manövrieren, stürzte dieser allerdings oft behorster weggeschlagen werden. Die Läuferreihe in der Abwehr wie gewöhnlich besser als in der Unterstützung des Angriffs, der dadurch viel an Wucht und Schlagfertigkeit verlor. Genaueres und flacheres Zuspiel und öfterer Flankwechsel! Über den Sturm ist die Hauptsache bereits gesagt, die Flügel dürfen mehr flanken. Jeder Spieler muss sich als dauernd am Spiel beteiligt betrachten, immer in freier Stellung bzw. gute Deckung laufen, energisch starten und den Ball rasch weitergeben. Bei Beachtung dieser wesentlichen Punkte wird das Spiel am nächsten Sonntag gegen die Propaganda des Sp. V. „Eintracht“ Stuttgart zu den spannendsten und erfolgreichsten des Vereins zählen. Der Schiedsrichter H. P. Wirth, war gut. Die Ergebnisse der letzten Spiele sind: VfB. Feuerbach 1:2, H. 3:5, I. II—Waldorf 1:3, 0—München 4:0—Altensteig 1:1, I. Neuenburg 1:1, II. 2:1, L.—Oberdorf 1:2, Jugend 0:0. Von den Wohltätigkeitsspielen konnten abgeführt werden: der Rührhilfe als weitere Rate 4000 Mk., der Stadtkasse 3000 Mk., der Seminaristenhilfe 10000 Mk. Ein erfreuliches Zeichen angesichts der mit hohen Unkosten für den Verein verknüpften sportlichen Tätigkeit in heutiger Zeit. Adomus.

Handelsnachrichten

Deutscher Markt am 26. April: 29.325.10 (29.974.70). Die Berlin-Karlsruher Induftriebank A.-G. schloß eine Dividende von 250 Prozent gegen 20 Prozent im Vorjahr vor. L.C. Wäldersche Bank. In Baden haben sich Wäldersche Bank und Wäldersche auf einen Aktienpreis von 500 K geeinigt. Dieser Preis ist der gleiche, den auch die württemberg. Erzberger beantragten, den aber die Vertreter der Wäldersche Gemeinden nicht genehmigten.
Stuttgarter Börse, 26. April. Das Geschäft nahm heute einen recht lebhaften Verlauf. Die Stimmung im allgemeinen war eine

„Sagte der Kammerherr noch anherdem etwas, guete Marco?“ fragte er nach tiefem Nachdenken.
„Signore, er sagte, die Zeit dränge sehr, denn die Stunde sei nahe, wo die Unschuld zu leiden verurteilt ist.“
„Daß einen deiner Kollegen hier herein treiben und du lästest, wenn ich schelle, die Wartenden zur Audienz.“
Der Diener trat ab und gebrauchte die Vorfrist, daß er durch Türen, die es unbillig machten, sich den auf seine Rückkunft harrenden Wälders zu bald zu zeigen, ins Vorzimmer zurückging. Der zweite Unterbeamte erschien schnell und erzielte sogleich den Auftrag, einen der Drei, der in einem anstehenden Gemach mit wichtigen Papieren beschäftigt war, herüber zu bitten. Der Senator schaute nicht, der Aufforderung Folge zu leisten, denn er erschien hier als ein Freund des Fürsten; nachdem er angemeldet und mit den üblichen Ehrenbezeugungen empfangen worden war.
„Hier kommt ein Besuch von ungewöhnlicher Art, Signore,“ sagte der Doge, indem er aufstand, um den zu empfangen, den er mit Vorbehalt für sich selbst zu sich gebeten hatte; „ich wünschte einen Zeugen bei seinem Besuch gegenwärtig zu haben; ich hoffe, meine Unabschiedenheit hat Euch nicht unwesentlich gestört. Doch hier kommen, die ich erwarte.“
Vater Anselmo und Gelsomina betraten zusammen das Gemach. Der Doge sah auf den ersten Blick, daß er fremde Menschen empfange. Er richtete Blicke mit dem Mitglieder des geheimen Tribunals und jeder las in dem Auge des Anderen, daß auch er erkannt sei.
Als die Wälders gedärrt vor ihnen standen, warf der Kammerherr seine Kutte zurück und entfaltete dadurch ganz seine askeetischen Züge, während Gelsomina, durch den Rang dessen, der sie empfing, in Verwirrung gebracht, sich halb hinter das Gemach des Fürsten versteckte.
„Was bedeutet dieser Besuch?“ frante der Fürst, dessen Finger auf die zaghafte Gestalt des Mädchens wies, während seine Augen fest auf denen des Fürsten wurzelten, „und was soll diese ungewöhnliche Begleitung? Wieder die Stunde naht die Art ist gebräuchlich.“ Vater Anselmo stand zum ersten Mal vor dem Herrscher von Beneidig. Wie alle dieses Landes und mehr noch in diesem J. halter, gewohnt, die Gefahr des Wälders schlaue zu ermägen, hetete der Fürst einen durchdringenden Blick auf den Frager. (Fortf. folgt.)

gute, es zeigte sich rege Nachfrage, andererseits war jedoch reichlich Material im Markt, wohl mit Rücksicht auf das nahe Monatsende und auf die Bedürfnisse für Feuerzwecke. Die Karte blieben gut behauptet. — Bankaktien: Vereinsbank bei großer Nachfrage 6500, Notenbank 17000, Hypothekbank 3300, Brauereierwerke: Walle 21900, Rodeburg 5300, Reichenmayer 15000, Schlinger 6300, Hohenjöllern 15000. Metallaktien: Feinmechanik 64000, Bohner 80000, Jungbans 20000, Metallwaren 45000. Maschinenwerte: Daimler 13500, Kuppelmer 33000, Magirus 9400, Schillingen 17900, Selter 42000, Reichardtmer 16000, Spinnereimarkt, Unterbauern 45000, Wittelshelm 75000, Roth-Schule 24000, Ruden 24000, Tüß 34000, Kaffin 60000, Reichenindustrie 47000. Sonstige Werte: Wallin 25000, Helberberger Zement 21900, Anker 20500, Köln-Rotha. 39500, Krumm 8700, Seilwerk Heilbronn 94000, Stuttg. Zucker 17200, Wäldersmer Del 32000, Ziegelwerke 19000. Zeigerecht von Selter 23000. Württembergische Vereinsbank.
Mannheimer Produktenbörse, 26. April. An der heutigen Produktenbörse herrschte feste Haltung. Es war jedoch ziemliche Zurückhaltung zu beobachten. Verlangt wurden: hiesiger Weizen für je 100 Kilo, alles in 1000 K: Weizen 135—140, Roggen 105 bis 110, Gerste 95—105, Hafer inländ. 65—70, Weizen 120—130, Weizen 42—44, Kleben 50, Drefstrob 42—43, gebänd. Stroh 30—40, Weizenmehl, Rühpreis 230, Weizenkleie 50.
Kemptener Butter- und Käsepreise. Butter: niedrigst Preis 7500 K, höchster Preis 7700 K, höchster 7900 K; beste Rohschmelz. Grüner Weichkäse, niedrigster Preis 2850, höchster 2900 K; konstanter Weichkäse, niedrigster Preis 3100 K, höchster Preis 3100 K; höchster Preis 3325 K. Gute Ware gesucht, abfallende Ware lehrte flou. Allgäuer Käse, hiesiger Preis 3300 K, gute Nachfrage.

Märkte

Marktbericht vom 26. April 1923. Auf dem heutigen Markt waren zugeführt: 5 Pferde, 1 Fohlen, 5 Ochsen, 9 Stiere, 22 Rinder, 13 Rinder und trächtige Rindinnen, 25 Stüd Schmalweib, 5 Räder 243 Stüd Milch und 34 Käufer ohne. Verkauf wurden: 3 Ochsen, 5 Stiere, 10 Rinder und trächtige Rindinnen, 19 St. Schmalweib, 2 Räder, 243 Milch und 34 Käufer ohne. — Erlöst wurden: 3250—3500000 für einen Ochsen, 1,05—3 Millionen für einen Stier, 1,1 bis 5 Millionen für eine Kuh, 1,4—3,5 Mill. für ein Rind und trächtiges Rind, 730000—1,3 Mill. für 1 St. Schmalweib, 350—600000 für ein Rind, 320—470000 für das Paar Milch und 500—640000 K für das Paar Käufer ohne. Der Gesamtloß betrug: bei den Ochsen 10 Mill., Stieren 1215000 Räder 32,4 Mill., Rinder und trächtige Rindinnen 24,9 Mill., neun Schmalweib 15,8 Mill. und bei Rädern 950000 K.

Stuttgarter, 26. April. Steigende Preise am Schlachthofmarkt. Der Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 58 Ochsen, 33 Fellen, 200 Jungkälber, 142 Jungstiere, 264 Rinder, 200 Räder, 1077 Schweine, 48 Schafe, 3 Ziegen, 7 Ziegenkälber. Alles wurde verkauft. Erlöst aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1, 2700—2900 (letzter Markt: 2550—2750), 2, 2100—2500 (1850—2350), Bullen 1, 2150—2300 (2000—2250), 2, 1750—2000 (1750—1900), Jungkälber 1, 2700—3000 (2600—2800), 2, 2300 bis 2600 (2250—2550), 3, 1750—2100 (1700—2100), Räder 1, 1900 bis 2250 (1800—2100), 2, 1450—1750 (1400—1700), 3, 900—1250 (850 bis 1200), Räder 1, 2850—3000 (2700—2850), 2, 2600—2900 (2400 bis 2600), 3, 2300—2500 (2100—2300), Schweine 1, 3300—3400 (3200—3300), 2, 2900—3200 (2800—3000), 3, 2500—2750 (2450 bis 2700) K. Verlust des Marktes: lebhaft.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 26. April. Zum heutigen Kleinviehmarkt waren zugeführt: 88 Räder, 113 Schweine, 841 Ferkel und Käufer. Verkauf wurde für das Pfund Lebendgewicht: Räder 2200—3000, Schweine 3000—3500, und für Ferkel und Käufer für das Stück 100—230000 K. Stimmung mit Rädern: ruhig, langsam, geräumt, Schweine mittelmäßig, kleiner Hebersand, Ferkel und Käufer lebhaft. Der diesjährige Malmarkt findet am kommenden Sonntag und Montag statt.

Cannstatter, 26. April. Der Cannstatter Malmarkt (Vieh-, Schweine-, Räder- und Holzmarkt) findet am Donnerstag, 3. Mai, von vorm. 8 Uhr an auf dem Säulenplatz statt. Zufahren von Vieh aus Sperr- und Beobachtungsgebieten sind verboten. Vonm. 1. U. 26. April. Marktpreise. Der Wochenmarkt war nicht sehr zahlreich besucht. Kartoffel 3000—5000 K, Reichenhaffel 8000—9000 K per Htr. Der Sammermarkt war nicht belahren. Fichtenstangen 5000—5500 K, Ferkeln 3000 K, Eichen 3000 K per 100 Stüd. Reger Verkehr auf dem Ferkelmarkt bei einer Zufuhr von 370 Stüd. Preis 120 000—160 000 K per Stüd, Käufer bis 250 000 K. In kurzer Zeit war alles verkauft.

„Sagte der Kammerherr noch anherdem etwas, guete Marco?“ fragte er nach tiefem Nachdenken.
„Signore, er sagte, die Zeit dränge sehr, denn die Stunde sei nahe, wo die Unschuld zu leiden verurteilt ist.“
„Daß einen deiner Kollegen hier herein treiben und du lästest, wenn ich schelle, die Wartenden zur Audienz.“
Der Diener trat ab und gebrauchte die Vorfrist, daß er durch Türen, die es unbillig machten, sich den auf seine Rückkunft harrenden Wälders zu bald zu zeigen, ins Vorzimmer zurückging. Der zweite Unterbeamte erschien schnell und erzielte sogleich den Auftrag, einen der Drei, der in einem anstehenden Gemach mit wichtigen Papieren beschäftigt war, herüber zu bitten. Der Senator schaute nicht, der Aufforderung Folge zu leisten, denn er erschien hier als ein Freund des Fürsten; nachdem er angemeldet und mit den üblichen Ehrenbezeugungen empfangen worden war.
„Hier kommt ein Besuch von ungewöhnlicher Art, Signore,“ sagte der Doge, indem er aufstand, um den zu empfangen, den er mit Vorbehalt für sich selbst zu sich gebeten hatte; „ich wünschte einen Zeugen bei seinem Besuch gegenwärtig zu haben; ich hoffe, meine Unabschiedenheit hat Euch nicht unwesentlich gestört. Doch hier kommen, die ich erwarte.“
Vater Anselmo und Gelsomina betraten zusammen das Gemach. Der Doge sah auf den ersten Blick, daß er fremde Menschen empfange. Er richtete Blicke mit dem Mitglieder des geheimen Tribunals und jeder las in dem Auge des Anderen, daß auch er erkannt sei.
Als die Wälders gedärrt vor ihnen standen, warf der Kammerherr seine Kutte zurück und entfaltete dadurch ganz seine askeetischen Züge, während Gelsomina, durch den Rang dessen, der sie empfing, in Verwirrung gebracht, sich halb hinter das Gemach des Fürsten versteckte.
„Was bedeutet dieser Besuch?“ frante der Fürst, dessen Finger auf die zaghafte Gestalt des Mädchens wies, während seine Augen fest auf denen des Fürsten wurzelten, „und was soll diese ungewöhnliche Begleitung? Wieder die Stunde naht die Art ist gebräuchlich.“ Vater Anselmo stand zum ersten Mal vor dem Herrscher von Beneidig. Wie alle dieses Landes und mehr noch in diesem J. halter, gewohnt, die Gefahr des Wälders schlaue zu ermägen, hetete der Fürst einen durchdringenden Blick auf den Frager. (Fortf. folgt.)

Schlachtfarren-Verkauf.

Nächsten Montag den 30. d. Mts. nachmittags 2 Uhr verkauft die Gemeinde einen jungen Schlachtfarren durch öffentl. Versteigerung beim Farrenhof.



Gemeinderat.

Stadt Herzenberg.

Laubstamm- und Nutzholzverkauf.

Am Donnerstag den 3. Mai 1923 vorm. 1/10 Uhr im „Hafen“ in Herzenberg aus Stadtwald: 359 Stüben mit Fm 7 III., 25 IV., 75 V., 10 VI. Rl. 65 Rodachen mit Fm 1 I., 10 II., 24 III., 13 IV., 1 V. Rl. 32 Weisbuchen mit Fm 5 V., 1 VI. Rl. 5 Stüben mit Fm 1 V. u. VI. Rl. 2 Ahorn mit Fm 0,30 VI. Rl. 53 Eichen mit Fm 1 IV., 7 V., 4 VI. Rl. 1 Kirschbaum mit Fm 0,19 V. Rl. 1 Rosskastanie mit Fm 0,20 V. Rl. 9 Buchen mit Fm 0,27 V., 0,17 VI. Rl. 15 Eichen mit Fm 1 III., 4 IV., 1 V. Rl. 1 Ahorn mit Fm 0,17 VI. Rl. 5 Eichen mit Fm 2 IV. u. VI. Rl. 5 Eichen und 91 eichene Deubänken, Eichen Beuholz: Rot 7 Riegel, 4 Rohholz, 1 Prügel. Holzverkauf durch die Untergemeinde gegen Boreinsendung von 100 Mark das Exemplar.

1093

Waldhaffe: Schmidt.

Pferd-Verkauf.



Rotfimmelwallach, 11jähr. sehr gut im Zug, sehr unter jeder Garantie dem Verkauf aus.

Martin Renz, Baumschulen, Emmingen.



DROGEROL... Rinder, Pferde, Schafe u. Geflügel schützt vor Knochenweiche, Krankheit und erhöht die Fleisch-, Milch und Eierproduktion.

Verlangen Sie ausdrücklich DROGEROL in den bekannten Verkaufsstellen. Einem bestehenden Ladengeschäft ist Gelegenheit geboten ohne jedes Risiko den Vertrieb eines hochwertigen Haushaltartikels

von allererster Firma kommissionsweise bei hoher Provision zu erhalten. Angebote unter Nr. 1101 an die Geschäftsstelle d. Bl.



steht fest

und das genügt. Mey's Stoffkragen sind die hygienisch einwandfreiesten. Wenn un sauber werden sie fortgeworfen, Sie sind trotzdem die billigsten.

Probieren Sie auch Qualitäts B mit Leinwandprägung, welche etwa 3/4 länger ist. Hauptverkaufsstelle: 1074 G. W. ZAISER, Nagold.

Spar- und Vorschubbank Haiterbach

e. G. m. u. H.

Bilanz auf 31. Dezember 1922.

Table with columns: Aktiva, Passiva. Rows include: Kasse, Wechsel, Effekten, Anteile bei der Zentral-Kasse in Ulm, Ausstände bei Banken u. beim Postsparkamt, Schuldner in laufender Rechnung, Forderungen, Guthaben u. Hypothek, Zinsen, Geschäftseinrichtung, Geschäftsanteile, Reservefonds, Spezialreservefonds, Spareinlagen incl. Zinsengutschrift, Einzahlungen in laufender Rechnung, Ueberhöbende Zinsen, Dividenden, Kapitalertragssteuer, Gewinnvortrag.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1922 311, Eingetreten p. 1922 34, Ausgetreten durch Tod 11, freiwillig 12, Mitgliederzahl am 31. Dezember 1922 333.

Haiterbach, den 22. April 1923.

Der Vorstand:

Vizepr. G. G. K. K. K.

1061

Advertisement for clothing and fabrics: Herren-Filz, Haar-, Velour- u. Strohhüten, Hemden, Vorhemden mit Kragen, Cravatten, Sonn- und Werktagshosen, Damenwäsche, Hemdentaschen, Bettzeug, Bettvorlagen, Dirndelstoffen gestrickten Knaben-Anzügen, Porzellan- und Steingut-Tassen, Keller, Waschgarnituren und geben ab heute bis inkl. Samstag den 5. Mai 1923 auf sämtliche Einkäufe 10 Prozent Rabatt. Es empfiehlt sich, hiervon reichlich Gebrauch zu machen. Kaufhaus Willibald Kittel, Nagold.

Advertisement for Drehstrom-Motoren: Trotz weiterer Geldentwertung einige Drehstrom-Motoren 3 PS. 220/380 Volt, 1400 Touren, Kupferwicklung, fabriken, Fabrikat: Himmel und SSW zu Mk. 510 000.— per Stück sofort ab Lager in Württemberg lieferbar. Ebenfalls äußerst billig 4 u. 5 PS.-Motoren. Größeres Lager in Sicherungen, Glühlampen, Isolierrohr u. Kupferdrähten. Billigste Bezugsquelle für Installateure u. Wiederverkäufer. Vor Einkäufen bitte ich meine Preise einzufordern. Josef Tronser, elektr. techn. Büro, Florzheim, Reichstr. 33, Telephon 2176.

Advertisement for a bicycle: Fahrrad (Rute Baden) samt sämtlichem Zubehör. Verkaufsgelagenheit ist am kommenden Sonntag erwünscht. 1083 Christian Jeller, Kaiser Haiterbach.

Advertisement for a dog: M.B.N. Heute 8 Uhr Probe d. a. G. i. Festaal. 1102. Nächsten Sonntag Hundeschau im Löwen in Wildberg.

Advertisement for an insurance company: Das Inserat redet mehr, als es tausend Worte vermögen, zu jeglichen Schichten des Volks! Daher entspringen die Erfolge berechnender kluger Geschäftsleute.

Advertisement for a loan: Wer leiht einem Geschäftsmann sofort 350 000 Mark gegen gute Sicherheit und Entschädigung? 1096 Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Bl.

Advertisement for a music instrument: Alle Musik-Instrumente für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schülern bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl Musikhaus Curtz, Pforzheim, Leopoldstr. 17, Arkaden Kleistack, Roßbrücke, Reparaturen u. Stimmen Leigen, Werkstätte.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines Beamtenwohnhauses in Nagold sind die

- Grab-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten, Zimmerarbeiten, Treppenschneiderarbeiten, Verschindelungsarbeiten, Schmiedarbeiten, Gipsarbeiten, Glaserarbeiten, Schlofferarbeiten und Anstricharbeiten

im Preislistenverfahren zu vergeben. Die Unterlagen können beim Bezirksbauamt in Calw, Badstraße, eingesehen werden. Die Angebote sind bis spätestens

4. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr einzureichen. Calw, den 26. April 1923. 1105 Bezirksbauamt.

Advertisement for a funeral: Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Anna Maria Gauß Bwe. erhalten durften, für die trostreichen Worte des Hrn. Pfarrers, den erhabenden Gesang, sowie für die zahlreiche Beigebegleitung sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Advertisement for wood: Wir kaufen gegen sofortige Kasse tannen, fichten und forchen Schnittwaren und Rundholz in allen Abmessungen und erbitten Angebot unter Nr. 1076 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Advertisement for a book: Favorit-Moden-Album Frühjahr / Sommer 1923 stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Advertisement for a horse: Ein Pferd, 15jährig, sehr gut im Zug, sehr dem B. tauglich aus Julius Seeger, Bädermeister, Calw.

Advertisement for a dog: Entlaufen ist mir ein großer schwarzer Schäferhund schwarz-rot. 1099 Um zum-Laufe M. - teilung bitte! Jakob Kaiser, Schreiner u. Böfingen O. N. Nagold. Bei K. Kauf wird gewornt.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.